

A) Biblische Eckpunkte

Mt 14.15: Jesuanische Fische-und-Brot-Verteilung

Mt 5.13: Ihr seid das Salz der Erde (das die Erde erst geniessbar macht)

Mt 13.38; erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete: Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; *der Acker* ist die Welt bzw der Acker ist *die Welt*

Mt 6.33: Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.

Mt 18.20: Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Müsste erlaubt sein: Denn wo zwei oder drei *Pfarreien* in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen?

B) Aktuelle ECKPUNTE

Europa: Ein skandalöser Eckpunkt "in der Welt"

Es besteht unbestritten ein Graben zwischen reicheren und ärmeren Ländern der Welt, geografisch auch als Graben zwischen «Nord» und «Süd» benannt.

Kirchen bilden diesen ungerechten Verteilungsgraben *parallel* ab, obwohl sehr viele kirchlich Engagierte dieses Gefällt nicht einfach hinnehmen wollen und dagegen ankämpfen.

Es gibt gottlob ein starkes Bewusstsein und Engagements, kirchlich, individuell und punktuell, in Gruppen, Organisationen, meist über Projekte; auch institutionalisiert in den Kirchen (z.B. Fastenopfer / Brot für alle und unzählige weitere). Zu postulieren ist nun, dass gemäss deutschem Vorbild *vermehrt* auch auf *Pfarrzebene institutionell Partnerschaften zwischen Pfarreien im "Norden" und im "Süden"* eingegangen werden, freiwillig und in freiwilliger Ausgestaltung.

Dass die Pfarreien eine unglaubliche Kraft im genannten Zusammenhang sein könnten, ist rudimentär erkannt. Sie sind sich (ausserhalb Deutschlands) ihres Potentials noch nicht genügend bewusst, aber auch nicht ihrer Ressourcen; es sind in einer Gemeinschaft von 5000 Männern plus Frauen und Kindern mehr da als 5 Brote und 2 Fische, wenn man der Gemeinschaft vormacht, **das Vorhandene offen vor allen auszulegen und es - lobpreisend - zu teilen und weiter zu reichen** (Mt 14.15). Dann braucht man die Leute nicht wegschicken, sie sollen für sich selber schauen - wie es die Jünger erst vorschlagen. Stattdessen können Kirchen eigene Gestaltungskraft weiter entwickeln und eine bedeutsamere Wirkung entfalten.

Ein afrikanischer Impuls

«Wir sollten nicht schützen, sondern teilen. Wenn ich teile, verliere ich nichts. Im Gegenteil», ist er überzeugt. «Wie man so schön sagt: Geteilte Freude ist doppelte Freude und geteiltes Leid ist halbes Leid.» Wer von Gott gesegnet sei – womit auch immer; Reichtum, Gesundheit, Wissen oder anderem – der sei verpflichtet, dies mit anderen zu teilen. Dies sei eine Kernaussage der Bibel und des christlichen Glaubens. «Alles, was gut ist, kann sich nur vermehren, wenn es mit anderen geteilt wird.»

Ozioma Nwachukwu